

sozusagen

Onlinesonderausgabe: August 2020



„Die Tresore wurden bei
der Schließung geräumt“

Seite 2

Interview mit der ZSB: Schon gewusst?!

Seite 4

„Die Tresore wurden bei der Schließung geräumt“

Corona begleitet uns nun schon einige Monate. Das Virus zeigt uns, wie die Menschen mit der Situation umgehen. Neben peinlichen Hamsterkäufen von und Streit um Klopapier, gibt es Erfreuliches wie mehr Solidarität durch Demos oder die Entschleunigung des Alltags – aber egal ob Bäcker*in oder Putzkraft, niemand möchte mehr etwas von Corona hören, geschweige denn etwas davon trinken.

Jedoch scheint mensch dabei zu realisieren, dass Berufsbilder wie Altenpfleger*innen oder auch Kassierer*innen doch eine wichtigere Rolle in der Gesellschaft einnehmen als gedacht. Einige klatschten für sie oder grüßten, wenn sie im Supermarkt an ihnen vorbeiliefen. Es wurden sogar Corona-Prämien an bestimmte Berufsgruppen ausgeteilt, damit diese einen finanziellen Ausgleich für ihre harte Arbeit erhalten.

Das Finanzielle spielte auch für die Geschäfte eine Rolle, da sie während der ersten Wochen nach dem Lockdown gezwungen waren zu schließen. Um sich zu erklären, hingen die Betreiber*innen Aushänge an die Ladenfenster. Von diesen wurden 54 näher betrachtet. Sie werden nun teilweise interpretiert und diskutiert, um mögliche Interessen der einzelnen Läden abzuleiten. Den Unternehmen wird nichts vorgeworfen, jedoch soll jede*r selbst die Möglichkeit haben, eigene Schlüsse aus den Aussagen zu ziehen.

Wahrscheinlich bieten aufgrund der bekannten Situation sieben der Geschäfte gar keine Erklärung für ihre Schließung. Sieben der Läden verweisen auf Beschlüsse der Regierungen bzw. auf Expert*innen, darunter *Snipes*, *Pimkie* und *Levis*, die tendenziell ein jüngeres Publikum bedienen. Heraus sticht *TKMaxx*, der Ableger einer US-amerikanischen Kaufhauskette, aufgrund des Verweises ein „alternatives, Ihnen naheliegendes Geschäft“ auf der Website aufzusuchen.

Die Pizza-Kette *Pizza Hut* ist positiv hervorzuheben, da sie – trotz einer eingeschränkten Erlaubnis des Verkaufs – ihre Filiale schloss und gleichzeitig zusammen mit der *Neuen Westfälischen* und dem E-Zigaretten-Store *Riccardo* explizit an die Gemeinschaft appelliert, soziale Kontakte zu meiden. In Bezug auf die Gesundheit der Mitarbeiter*innen und Kund*innen, nutzen fünf der Läden die For-

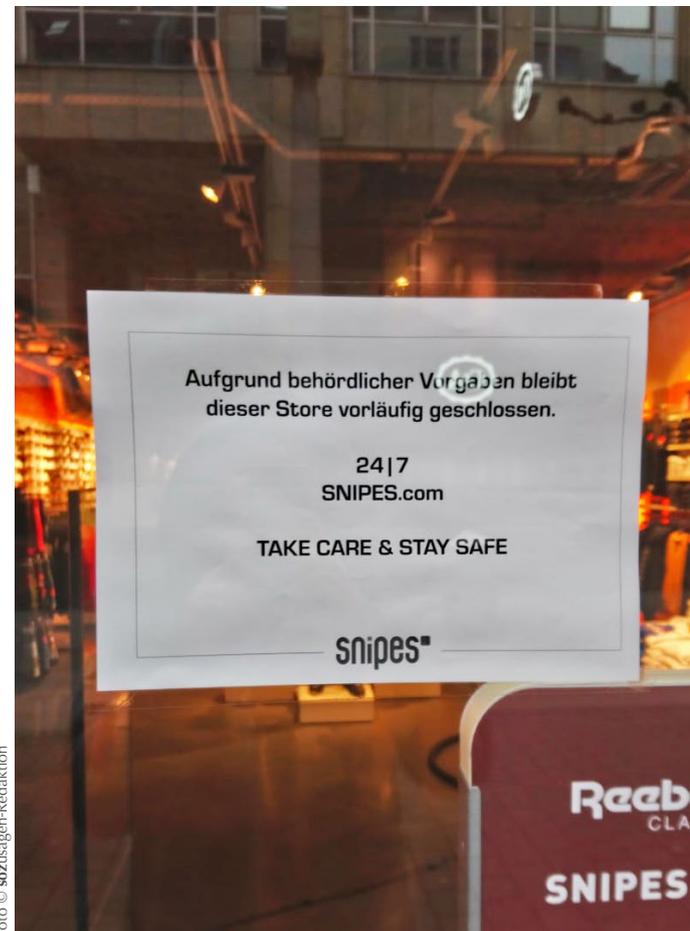


Foto © sozusagen-Redaktion

Snipes-Aushang: Kurz und knapp.

mulierung „oberste/höchste Priorität“ und verstärken damit nochmals ihre eigene Aussage. 22 der Läden verweisen ausdrücklich für Einkäufe auf ihren Online-Shop, um die Verluste einzuschränken. Weiter wünschen rund die Hälfte der Läden ihren Kund*innen kein explizites, unbeschadetes Überstehen der Situation mit Worten wie „Bleiben Sie gesund!“.

Ins Auge sticht darunter der französische Hersteller und Händler von Sportgeräten *Decathlon*, der als einziger darauf hinweist, dass „... [die] Tresore bei der Schließung geleert [wurden]“. Es wirkt wie ein Schlag ins Gesicht der Kund*innen, die statt Gesundheitswünschen einen Verweis auf die leeren Tresore erhalten. In Anbetracht der Zahlen kann es verständlich sein, dass *Decathlon* mit einem Umsatz von 11 Milliarden Euro ihr Papiergeld sichern möchte. Jedoch

schaffen es Unternehmen wie *Saturn* (21 Mrd. €) oder *H&M* (25 Mrd. €) ihr Geld gut zu verstecken, ohne es erwähnen zu müssen und gleichzeitig ihren Kund*innen ein gesundes Überstehen der Zeit zu wünschen. Hier stellt sich die Frage, ob es in solchen Zeiten notwendig ist solche Prioritäten zu setzen.

Die Kund*innen sind beim nächsten Geschäft das Thema. Ungewöhnliche Umstände erfordern ungewöhnliche Maßnahmen und das ist der Zeitpunkt für das Bekleidungsunternehmen *Levis* zu betonen, wie wichtig es nun ist ihre Werte – die nicht genauer definiert werden - zu leben. Weiter steht „die Gesundheit und Sicherheit [ihrer] Mitarbeiter und der Menschen, die [ihre] Marke lieben und kaufen, an erster Stelle“. Es ist anzumerken, dass *Levis* nicht der einzige Laden ist, der *nur* seinen Kund*innen alles Gute wünscht, jedoch formuliert kein anderes Geschäft die bewusste Unterscheidung so ausführlich wie das amerikanische Textilunternehmen. Ich gebe zu, dass ich selbst nichts mit *Levis* zu tun habe, aber dass ich für *Levis* ein Unmensch bin, wird mich dazu bringen in Zukunft schneller an dem Laden vorbeizulaufen.

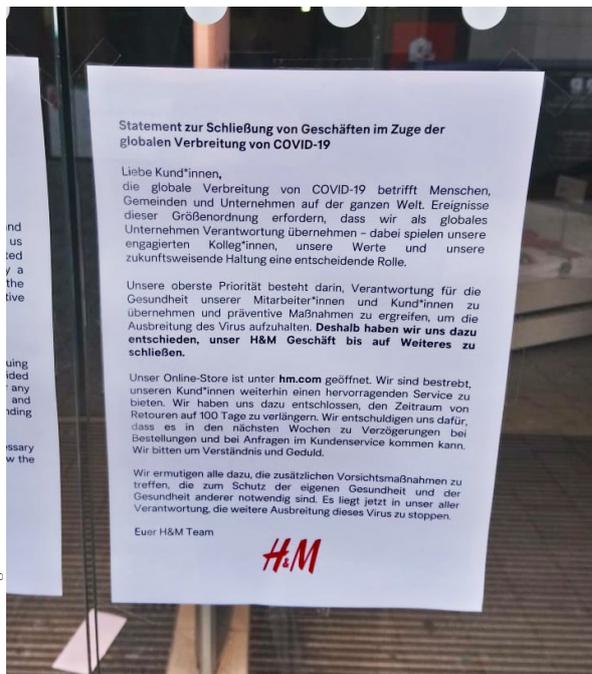


Foto © sozusagen-Redaktion

H&M-Aushang: Eine wortreiche Entschuldigung



Die vollständige Liste der Zitate findet Ihr [hier](#).

Impressum: sozusagen · Bielefelder Studierendenmagazin an der Fakultät für Soziologie · Onlinesonderausgabe vom Juli 2020
Redaktion: Mona Apenbrink, Madlen Böert, Katharina Braunsman, Rebekka Gaese (Vi.S.d.P.), John-Nuri Habicht, Stefan Knauff, Miriam Smolenski, Elisabeth Strietzel, Laura Woytal, Sezer Yasar · **Postanschrift:** sozusagen-Magazin, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld, Universitätsstraße 25, Postfach 100131, 33501 Bielefeld · Cover & Layout © sozusagen-Redaktion · Alle Beiträge, bei denen keine Autor*innenschaft gekennzeichnet ist, sind der Redaktion zuzuordnen. · Der Inhalt der Beiträge muss nicht unbedingt die Meinung der Redaktion widerspiegeln, verantwortlich sind allein die Autor*innen/Fotograf*innen/Künstler*innen. Die Rechte der Beiträge liegen bei ihren jeweiligen Inhaber*innen. · Sollten durch Zitate, Abbildungen oder andere Darstellungen Urheberrechte oder Rechte Dritter verletzt werden, geschieht dies unbeabsichtigt. Für diesen Fall bitten wir um Mitteilung. · Zuschriften und Kritik gerne an sozusagen@uni-bielefeld.de
 Weitere Informationen findet Ihr unter: <https://www.uni-bielefeld.de/soz/sozusagen/>



Schon gewusst?!

Interview mit der Zentralen Studienberatung

Das Studium ist eine Zeit, in der sich massiv viel verändert – in wirklich allen Lebensbereichen, die mensch sich vorstellen kann. Dabei geht es beispielsweise um die Fachrichtung des Studiums, Probleme im Organisieren von Prüfungsleistungen oder Herausforderungen im privaten Bereich. Die Zentrale Studienberatung steht für dieses weite Spektrum an Fragen zur Verfügung und berät in allen Lebenslagen. Auch aktuell ist die Zentrale Studienberatung für alle erreichbar.

sozusagen: Wer und was ist die Zentrale Studienberatung?

Zentrale Studienberatung: Wer und was? In der Zentralen Studienberatung arbeiten zurzeit 16 Kolleg*innen (überwiegend Teilzeit) und zudem drei Hilfskräfte in verschiedenen Bereichen. Das ist in allererster Linie die allgemeine Studieninformation und -beratung, dann die psychosoziale Beratung, das Clearing, also die Erstannahme von Fragen, das Talentscouting, das Programm „richtig einsteigen.“ und einiges mehr. Neben Pädagog*innen und Psycholog*innen in der Beratung gehören u.a. Sozialarbeiter*innen und wissenschaftliche Hilfskräfte dazu, außerdem Kolleg*innen aus anderen Disziplinen, die in Teilprojekten mitarbeiten. Dass es die ZSB seit 47 Jahren gibt, begründet sich in den 1970er Jahren, in denen Beratungsangebote in das Hochschulgesetz mit eingeflossen sind und dann in den Hochschulen eingerichtet wurden. Ganz grundsätzlich liegen unsere Aufgaben seitdem in Angeboten für drei Zielgruppen: Erstens Studieninteressierte, die wir beraten zur Frage, ob, was, wie und wo sie studieren können, zweitens Studierende und drittens Promovierende. Zum Teil auch Lehrende. Wir beraten nicht nur zur Uni Bielefeld, schwerpunktmäßig natürlich schon, aber geben auch Informationen zu anderen Universitäten. Die Beratung der Studierenden der Universität Bielefeld oder derjenigen, die hierhin wechseln möchten, findet allgemein zu Themen wie Fachwechsel, Uniwechsel, Studienabbruch, Krisen im Studium und so weiter statt. Die psychosoziale Beratung ist ein eigener Teil, in dem Studienschwierigkeiten, Prüfungsangst, zeitliche Probleme, psychische oder soziale Schwierigkeiten, durchaus auch aus dem privaten Raum, besprochen werden. Wir

beraten bei Ängsten, Verstimmungen, familiären Problemen, Beziehungsproblemen, unglücklicher Liebe oder auch Schwierigkeiten in der WG etc. Zu uns können auch Studierende kommen, die sich über andere Dinge Sorgen machen und nicht wissen, was sie in der Situation tun können. Auch ist die ZSB eine Art Zentrale, die auf verschiedene andere Stellen an der Uni sowie auch in der Stadt hinweist, wenn Orientierung zum Beratungsangebot benötigt wird. Wir können auch anonyme Anfragen bearbeiten, wenn das gewünscht wird. Die Beratung der Promovierenden findet zu ähnlichen Themen statt. Hinzu kommen bei ihnen Schwierigkeiten mit den Vorgesetzten in der Uni oder mit Kolleg*innen, bei denen wir Alternativen und Wege zur Vermittlung aufzeigen können.

sozusagen: Gibt es eine ähnliche Schweigepflicht wie bei Psycholog*innen?

Zentrale Studienberatung: Das ist sozusagen der oberste Standard, den wir haben. Ganz wichtig! Und das sagen wir auch immer sofort im Gespräch: Die ZSB arbeitet strikt vertraulich. Wir führen keine Akte mit Namen, wir machen nur ganz geringe mit dem Datenschutz abgeglichene Aufzeichnungen und wir beraten auch Studierende, die anonym bleiben wollen. Auch ein persönliches Treffen ist für die Beratung nicht unbedingt notwendig, wenn es vermieden werden soll.

sozusagen: Wie verhält es sich in dem Zusammenhang mit dem Aussageverweigerungsrecht?

Zentrale Studienberatung: Ja, das gilt auch in gewissem Maße bei uns. Es ist zum Beispiel möglich, wegen Folgen von Täuschungsversuchen mit uns zu sprechen. Wenn wir allerdings von einer Straftat erfahren, die Leib und Leben berührt oder mit massiver Gewalt verbunden ist, dann erklären wir der Person, dass sie gerade anfängt etwas zu



erzählen, das außerhalb unserer Schweigepflicht liegt.

sozusagen: Haben Sie in der ZSB auch Fälle von Langzeitberatungen, also Menschen, die schon über längere Zeit zu Ihnen kommen, oder vermitteln Sie solche Angelegenheiten meist an fachliche Stellen, wie im Beispiel von psychosozialen Problemen an Psychotherapeut*innen, weiter?

Zentrale Studienberatung: Sowohl als auch. Zum einen vermitteln wir viel an Psychotherapie und versuchen schon beim ersten Gespräch zu klären, ob eine Psychotherapie angebracht sein kann. Oft ist es so, dass sich beim ersten, zweiten oder dritten Gespräch Themen entwickeln oder Anzeichen aufkommen für Schwierigkeiten, die zeitlich schon sehr lange präsent und scheinbar unüberwindbar sind, sodass wir mit den Klient*innen ebenfalls besprechen, ob eine Psychotherapie in Frage käme. Dann informieren wir darüber, wie und wo in Bielefeld und angrenzenden Kreisen eine Suche nach einem Therapieplatz gelingen kann. Manche Beratungen sind bereits nach ein bis zwei Terminen abgeschlossen, es gibt aber

auch einzelne Personen, die zum Beispiel bei chronischen psychischen Schwierigkeiten oder bei langandauernden sozialen Problemen immer mal punktuell wieder zu uns kommen, so dass wir sie zum Teil wirklich durch das Studium begleiten. Manchmal melden sich die Studierenden auch nach ein, zwei Jahren wieder, weil sich ihre Situation erneut verschlimmert hat.

sozusagen: Normalerweise kann mensch ja auch ohne Termin persönlich zu Ihnen kommen und setzt sich dann auf das rote Sofa, von wo aus mensch dann abgeholt wird. Mit den aktuellen Corona-Maßnahmen ist es ja nicht möglich, sich auf das Sofa zu setzen, wie handhaben Sie das im Moment?

Zentrale Studienberatung: Ja, wir haben die famosen roten Ledersofas bei uns in der Warteecke stehen und haben jeden Tag offene Sprechzeiten. Zu diesen offenen Sprechzeiten kann man einfach völlig unangemeldet kommen. Es muss auch gar nicht der Name genannt werden, sondern man kann einfach hereinkommen. Jetzt im Moment ist es so, dass wir aufgrund der Sperre gar keine Stu-



Foto © sozusagen-Redaktion

Die famosen roten Sofas auf X-E1.

dierenden in Präsenz beraten können, sondern per Telefon, per Videokonferenz oder schriftlich per Mail, dies am besten über die Uni-E-Mail-Adresse, weil dann alles auf dem Uni-Server bleibt. Unsere aktuellen Sprechzeiten veröffentlichen wir auf unserer Homepage. Jetzt im Moment sind sie von 10 bis 13 Uhr. Nach langen Mühen zeichnet sich jetzt gerade ab, dass wir wahrscheinlich zusätzlich noch eine Videoplattform bekommen werden. Zoom ist aus Datenschutzgründen nicht geeignet für Beratungsgespräche, die psychosoziale Themen berühren oder bei denen es zum Beispiel um Gesundheit geht. Sobald wir wissen, womit wir jetzt konkret arbeiten können, werden wir das auch veröffentlichen.

sozusagen: In der aktuellen Situation gibt es bestimmt auch viele Probleme, die die Studierenden haben, weil sie zum Beispiel zu Hause sind. Was sind denn die wichtigsten Anliegen, weshalb die Studierenden zurzeit die Studienberatung aufsuchen?

Zentrale Studienberatung: Wir waren zunächst mal überrascht, dass die Beratung eigentlich zu vielen Themen einfach so fortläuft wie bisher. Corona wird vor allem dann thematisiert, wenn es um den Wegfall der Tagesstruktur geht, die für viele Studierende vor den Corona-Maßnahmen darin bestand, dass sie im Laufe des Vormittags in die Uni kamen, Lehrveranstaltungen besuchten, in der Bibliothek oder auf der Galerie arbeiteten oder zum Beispiel die Computerräume nutzten. Viele haben auch damit zu schaffen, dass sie Freund*innen oder Kommiliton*innen nicht persönlich sehen können. Einfach die Tatsache, dass die Uni als Ort wegfällt, zu dem man morgens fast wie zur Arbeit geht und von dem man am Nachmittag wieder nach Hause kommt. Das ist zum Beispiel für diejenigen, die viel besser in der Uni als zu Hause arbeiten können, schwierig. Ein anderer Aspekt ist die soziale Isolation insgesamt, z. B. im halbleeren Wohnheim. Das dritte Thema sind Finanzierungsprobleme, also Wegfall von Jobs. Viele sorgen sich zum Beispiel, was jetzt mit

dem BAföG passiert. Finanzierungsprobleme sind sehr schwerwiegende Probleme. Es jobben sehr viele Studierende. Hierbei verweisen wir dann besonders auf Ansprechpartner*innen, die weiterhelfen können, wie zum Beispiel die AStA-Beratung. Neben diesen drei Arten von Problemen berichten einige wenige Studierende aber auch, dass sie es wunderbar finden, dass es im Moment draußen so ruhig ist. Dass weniger Straßenverkehr ist. Dass sie nicht das Gefühl haben, abends immer unterwegs sein zu müssen.

sozusagen: Kommt mensch in der ZSB direkt dran, wenn mensch ein Anliegen hat, oder gibt es eine Warteliste? Wie viele Anfragen bekommen Sie durchschnittlich im Jahr?

Zentrale Studienberatung: Wir haben eine sehr lange Warteliste. Die Situation ist so, dass wir immer ein erstes Gespräch führen. Das kann schon ein erster Kontakt am Telefon sein, der dann bis zu 45 bis 50 Minuten dauert. Wenn wir feststellen, dass die Person bei uns richtig ist, dann wird sie als Klient*in aufgenommen und kommt auf die Warteliste. Die Wartelistenzeit beträgt im Moment leider mehr als ein halbes Jahr. Das ist schon eine Schwierigkeit. Das Rektorat hat davon Kenntnis und wir haben jetzt gerade eine Personalaufstockung bekommen, über die wir sehr glücklich sind. Es ist einfach so, dass zum einen die Zahl der Studierenden an der Uni Bielefeld stark gestiegen ist, und zum anderen, dass insgesamt psychosoziale Schwierigkeiten in der Bevölkerung zunehmen oder Menschen auch eher Hilfe suchen. Wir haben so etwa 450 bis 550 Klient*innen pro Jahr in der Einzelberatung. Außerdem haben wir Kriterien für Notfälle. Wenn wir sehen, hier ist eine ganz akute Situation, in der jetzt sofort etwas passieren muss, bekommt die Person in derselben Woche einen Notfalltermin.

sozusagen: Wir möchten uns herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um mit uns zu sprechen!

Für die Zentrale Studienberatung
antwortete die Leiterin URSULA SICKENDIEK.

Telefonisch:

Beratung ohne Voranmeldung

0521 106-3017 oder 0521 106-3019

Montag bis Freitag von 10 Uhr bis 13 Uhr, sowie
Montag bis Donnerstag von 15 Uhr bis 16 Uhr

E-Mail:

zsb@uni-bielefeld.de

